

## Willenberg – Wielbark Ehrenfriedhof im Wald Jagen 73 B

Fernstraße 508; 12-160 Wielbark

Polen / Wojewodztwo warminsko-mazurskie / powiat szczycieński / gmina Wielbark

[ GPS 53.40400,20.92350 ]

### Beschreibung:

„Wielbark liegt im historischen Ostpreußen am Zusammenfluss von Omulef und Sawitz an der Schnittstelle zwischen der Masurischen und der Kurpischen Tiefebene auf 125 Meter Meereshöhe im südlichen Masuren, etwa 55 Kilometer südöstlich der Stadt Allenstein (Olsztyn) und 20 Kilometer südlich der Kleinstadt Ortelsburg (Szczytno). Nach Nordosten hin erstreckt sich ein Heidegebiet, ansonsten bestimmen Kiefernwälder die Landschaft. [ ... ]

Vom Ersten Weltkrieg wurde Willenberg von Beginn an erheblich betroffen. Unmittelbar nach Kriegsbeginn besetzten russische Truppen die Stadt, und dies wiederholte sich im Laufe des Krieges noch weitere zwei Mal. Im Verlauf der Schlacht bei Tannenberg wurden bei einem Gefecht nahe der Stadt am 30. August 1914 16.100 russische Soldaten der Narewarmee von der deutschen Armee gefangen genommen, ihr General Samsonow erschoss sich daraufhin bei der südlich der Stadt gelegenen Försterei Karolinenhof (heute Rokitka).“ 1)

Die Kleinstadt Willenberg war im Verlauf des 1. Weltkrieges mehrfach in Kampfhandlungen verwickelt. Im Zusammenhang mit der Grenzsicherung des XX. AK. Anfang August 1914, aber insbesondere während der Schlusskämpfe, d. h. der südlichen Vollendung des Einschließungsrings um die 2. russische Armee, durch die Brigade v. Schmettau und der 1. Division der I. AK am 29. und 30. August 1914 kam es immer wieder zu Gefechten im Umfeld der Stadt Willenberg. Nochmals flammten im November 1914 Grenzkämpfe auf, die jedoch mit dem Abzug der russischen Truppen zur Unterstützung der der Kämpfe in Zentralpolen endeten.



Willenberg – Wielbark



Willenberg – Wielbark Kriegsriedhof im Wald Jagen 73 B

„Die frühzeitige Besetzung der Stadt Willenberg, ( am 29. August 1914, d. Verf. ) des Straßenknotenpunktes im Südosten des Einschließungsringes, durch die Truppen des General v. Schmettau führte auch hier zum schnellen Abschluss der Schlacht. Hier mussten die der Grenze zueilenden Trümmer vor den Toren der Stadt mit 92 Offizieren, 12.000 Mann, 50 Geschützen die Waffen strecken.“ **2)**

Im weiteren Verlauf des 1. Weltkrieges waren mehrere Lazarette hier angesiedelt. Hospitaltote aus dieser Zeit sind ebenfalls auf dem Kriegsgräberstätten beigesetzt.

Die Stadt Willenberg besaß vier Kriegsriedhöfe. Der hier beschriebene Friedhof liegt auch heute noch außerhalb der Stadt in einem Waldgebiet. Eine mehrsprachige Informationstafel erläutert:

*„Kriegsfriedhof von 1914:  
Mit 500 m<sup>2</sup> der Fläche. Hier  
sind die Soldaten der deutschen  
und russischen Armee  
begraben. Es gibt hier 8 Sammelgräber  
und 1 individuelles Grab.“ **3)***

Über die Anzahl der hier beigesetzten deutschen und russischen Militärangehörigen sind keine Angaben auffindbar. Neben einer unbekannt Anzahl deutscher Soldaten werden hier mindestens 136 Russen vermutet. Fast alle hier Beigesetzten starben an ihren Verletzungen in den örtlichen Lazaretten der Evangelisch-Augsburgischen Kirche.

Die Sammelgräber sind in Reihen angeordnet und sind z. T. noch mit Grabkissensteinen gekennzeichnet. Außerdem sind noch Steine für Einzelgräber vorhanden.



Der Kriegsfriedhof soll 1993 grundinstandgesetzt sein; gärtnerische Pflege ist für ein Mindestmaß sichtbar. Der Friedhof ist als Gedenkstätte einem Waldlehrpfad mit angegliedert und auch dementsprechend gekennzeichnet. Dazu trägt die o. g. Informationstafel sinnvoll bei. Eine weitere Tafel informiert in polnischer Sprache über den Befehlshaber der 2. russischen Armee, General Samsonow, der im Angesicht der totalen Niederlage seiner Armee im nahegelegenen Wald Selbstmord beging.

Die Bezeichnung des Kriegsfriedhofes wurde entnommen: Max Dehnen: „Kriegsgräber in Ostpreußen 1914/15“, Holzner-Verlag 1966.

- 1) <https://de.wikipedia.org/wiki/Wielbark>
- 2) Hauptmann Ponath: „Abschluss der Schlacht im Waldgelände Hohenstein – Neidenburg – Willenberg – Ortelsburg“ in „Schlachtfelder in Ostpreußen“, Bublies – Verlag, Schellbach 2015, S. 131
- 3) Stadt Wielbrak, Informationstafel am Kriegsfriedhof, Text übernommen.

Besuch am 22. Juni 2019